

## Besprechungen

Wolfgang Schadewaldt und die Gräzistik des 20. Jahrhunderts, hg. von Thomas Alexander Szlezák unter Mitwirkung von Karl-Heinz Stanzel, SPU-DASMATA Bd. 100, VII + 173 S., Georg Olms Verlag Hildesheim-Zürich-New York 2005 (ISBN 3-487-12815-2). € 42,00.

Die in meinem Bericht über das Schadewaldt-Kolloquium vom Mai 2000 (FORUM CLASSICUM 3/2000, S. 168ff.) angekündigte gedruckte Fassung der damals gehaltenen Vorträge ist nunmehr erschienen. Den einstigen Schülern und Hörern des Meisters mag das ein willkommenes Anlass sein, die Blütezeit der deutschen Gräzistik, die während der 50er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts Schadewaldt in Tübingen verkörperte, noch einmal in kompetenten Beiträgen an sich vorüberziehen zu lassen. Die Zahl der vor fast fünf Jahren gehaltenen, z. T. für den Druck aktualisierten oder veränderten Vorträge ist um vier wegen ihrer Mündlichkeit im Druck nicht angemessen darstellbare Beiträge gekürzt, dafür sind zwei andere hinzugekommen: ein wissenschaftlicher, nämlich derjenige von KARL-HEINZ STANZEL „Wolfgang Schadewaldt und die griechische Lyrik“, – und ein biographischer von HELLMUT FLASHAR, der Antwort auf brisante, aber in den ersten Nachkriegsjahrzehnten nicht thematisierte Fragen zu geben versucht: „Biographische Momente in schwerer Zeit“. Aufgrund genauer Kenntnis der heute zugänglichen Dokumente zeichnet Flashar mit gebotener Sachlichkeit die Stationen der Schadewaldtschen Universitätslaufbahn von Königsberg über Freiburg, Leipzig, Berlin bis Tübingen nach. Dabei nehmen naturgemäß die hochschulpolitischen Turbulenzen in Freiburg, wo Schadewaldt vom 1. 10. 1929 bis zum 1. 10. 1934 wirkte, um und mit HEIDEGGER und Schadewaldts Verstrickung in sie breiten Raum ein. Die dadurch bedingte, lebenslang belastende Gefährdung der Freundschaft mit EDUARD FRAENKEL gibt Flashar als einen Schlüssel zum Verständnis des Menschen Schadewaldt zu bedenken, dessen „überragende Leistung in der Forschung und ... Ausstrahlung über die Grenzen des Faches hinaus“ außer Frage steht.

Um dem Leser die Suche in dem alten FORUM CLASSICUM-Heft von 2000 zu ersparen, seien die Beiträge hier noch einmal in der Folge ihres Abdrucks mitgeteilt: WOLFGANG KULLMANN: Wolfgang Schadewaldt und Homer; KARL-HEINZ STANZEL: Wolfgang Schadewaldt und die griechische Lyrik; HELLMUT FLASHAR: Wolfgang Schadewaldt und die griechische Tragödie; THOMAS ALEXANDER SZLEZÁK: Wolfgang Schadewaldt als Übersetzer; HANS KRÄMER: Wolfgang Schadewaldt und das Problem des Humanismus; KLAUS OEHLER: Bild – Zeichen – Wort – Gleichnis, Semiotische Einblicke in die Begriffswelt von Wolfgang Schadewaldt; ERNST RICHARD SCHWINGE: Wolfgang Schadewaldts Studien zu Goethe; UTE SCHMIDT-BERGER: Frauenraub – heute? Zu Schadewaldts „Ilias“ im Europäischen Gymnasium; HELLMUT FLASHAR: Biographische Momente in schwerer Zeit.

GOTTFRIED KIEFNER, Tübingen

Dummer, Jürgen / Vielberg, Meinolf (Hrsgg.): *Der Fremde – Freund oder Feind?* Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2004, 168 S., EUR 34,- (*Altertumswissenschaftliches Kolloquium Bd. 12*; ISBN 3-515-08577-7).

Der zu besprechende Band enthält Beiträge eines Kolloquiums, das vom 9. bis 10. Februar 2001 an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena abgehalten wurde. Vertreter verschiedener Fachrichtungen, nicht nur der Klassischen Philologie, sondern auch der Theologie, des Strafrechts und der Politologie waren eingeladen. Nach dem Vorwort (7) der beiden Herausgeber äußert sich der damalige Ministerpräsident von Thüringen, Dr. BERNHARD VOGEL, in einem Grußwort (9-12), das durch bemerkenswerte Gedanken geprägt ist. Tief überzeugt vom Bildungswert der alten Sprachen beklagt er deren Rückgang in der Schullandschaft, vor allem den Verfall des Griechischen. Zur Untermauerung seiner Vorstellungen zum Bild des Fremden bedient sich VOGEL in mehreren Fällen berechtigterweise der Zitate GOETHES, etwa: „Das Land, das die Fremden nicht beschützt, ist zum Untergang verurteilt.“ (10) Oder: „Toleranz sollte eigent-